

... Herr Major. Er kennt den Weg gut, auch bei Dunkelheit, hat ihn schon wiederholt gemacht — Der Gefreite Paltru schob sich schmunzelnd die gefüllte Flasche Wein in seinen Rucksack und belüchelte dann mit der Weihnachtslast. Es war nicht so ganz leicht, alles unterzubringen und dabei noch die Axt griffbereit zu halten. Aber der Gefreite Paltru machte sich aus einem Zentner Traglast nichts, das war für ihn nur ein Spaß. Und als er nun absah, da machte er in feiner Weise den Eindruck, als handele es sich für ihn um ein besonderes Delikatessen.

Der Weg war schlecht, nicht ohne Gefahr, da er in verschiedenen Stellen vom Feind eingesehen werden konnte, und hatte seine sieben bis acht Kilometer Luftlinie. Aber der Gefreite Paltru machte sich davor nicht bange, denn er brauchte ja heute den

Weg nicht mehr zurück zu machen. Er hatte den Auftrag, die Nacht über bei dem Posten zu bleiben, dort den Weihnachtsabend mitzufeiern und erst morgen zurückzukehren.

Als der Gefreite Paltru an dem Wegemerkzeichen, dem einlängigen Baum, anlangte, begann es in dichten Flocken zu schneien. Die Dämmerung ging nun schnell in Dunkelheit über. Der Posten hatte die Hälfte seines Weges hinter sich. Die Luft war still, kein Windhauch zu spüren. In der stillen Luft hörte man deutlich das Grollen fernen Geschützfeuers. Bisher hatte der von dünnen Schleierwolken verhüllte Mond ein mattes Licht gesendet, doch immer dichter wurde das Schneegeriesel, und das halbe Licht veränderte sich in eine fahlgraue Dämmerung. Alles das machte dem Gefreiten Paltru nichts aus. Hin und wieder warf er einen Blick nach rück-

wärts, ob die kleine Fische, die er sich auf den Rucksack geschminkt hatte, noch da war.

Und dann, nach einiger Zeit, blieb er stehen, legte die Hände an den Mund und rief den bekannten Ruf aus, der als Signal diente, wenn bei Dunkelheit sich jemand dem Posten näherte.

„Mann, was ist denn das?“ rief Leutnant Heinz aufspringend. „Jetzt Besuch von rückwärts?“ Wenn das nur nicht ...

Alle hatten zu ihren Waffen gegriffen und standen vor dem Eingang der Höhle. In der grauen, von Schneegestirmer erfüllten Dämmerung tauchte eine riesige Gestalt auf, eine Art Knecht Ruprecht, vollkommen überhöhet, mit einem Weihnachtsbäumchen auf dem Rücken, von dem man keine Spur vom Grünen mehr sah.

„Großer Gott, der Paltru!“ rief der Leutnant.

„Mensch, Paltru, was bringen denn Sie zu so später Stunde noch?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant, den Weihnachtsabend!“ lachte Paltru vergnügt. „Zeldpost! Einen ganzen Haufen Haufen Feldpost!“

Und so war es. Jeder bekam sein Teil. Keiner ging leer aus. War das eine Freude! Aber am meisten freute sich wohl der Gefreite Paltru, der Weihnachtsmann. Als alle sich um ein paar brennende Kerzen herudrängten und ihre Briefe von, daheim lasen, bemächtigte der Gefreite Paltru sich des großen Suppentellers, ging damit hinaus, um ihn mit Schnee gehörig auszukücheln. Und dann begann er mit den Vorbereitungen für einen nicht zu kleinen und gar nicht dünnen Grog, zu dem er die nötigen Dinge mitgebracht hatte.

Die Heimat hört von der Front

Gedanken im Kerzenchein . . .

Deutschland muß durch uns unsterblich sein!

Von einem Parteilosen, der zum Mitarbeiterstab der Gauverwaltung der D.M. gehört und seit Beginn des Krieges an der Front, nunmehr als Unteroffizier, seine Pflicht erfüllt, ging uns nachstehender Feldpostbrief zu, der als ein Bekenntnis der Front am Weihnachtstag beschildet werden muß.

Im Osten, Weihnachten 1942

Weihnachten! Zum viertenmal erleben wir es nun als Soldaten. Zum viertenmal sitzen wir in unserer Gemeinschaft unterm Tannenbaum. Auch diesmal wieder haben harter und rauher Kriegserfahrungen allerlei Stimmzug gebildet, um dem Baum ein recht buntes Aussehen zu geben. Die Kerzenflammen flackern leise hin und her und verzittern ihren matten Schein. Es ist verischwendertisch jell heute in unserem Bunker, sonst brennen wir immer nur ein Licht, höchstens mal zwei, wenn einer Geburtstag hat oder sonst ein anderer Grund zum Feiern vorhanden ist.

Aber heute ist ja Weihnachten! Und die Kerzen da am Baum sind zufällig, außerdem sind es gar keine „gewöhnlichen“ Kerzen. Nein, ganz besondere sind es, sie haben alle über 2000 Kilometer Reisewege hinter sich! Daß eine lang, eine lang, eine weiß, eine gelb und wieder eine andere rot, sie stört uns gar nicht. Es sind Kerzen der Liebe, die da brennen. Die Frau, die Mutter oder die Braut haben sie irgendwo in der deutschen Heimat mit den herzlichsten Wünschen für „ihren“ Soldaten verpackt und an die Front geschickt. Nun brennen sie hier in unserem Bunker, jeder sieht nach „seinem“ Licht auf dem Baum und hält Zwiegespräche mit den Lieben daheim.

Es riecht nach frischem Tannengrün, nach Pfefferkuchen und Äpfeln. Wenn einer bis jetzt noch nicht gespürt hat, daß das Weihnachtsfest den deutschen Menschen in seinem Innersten rührt, hier draußen in Rußland merkt er's ganz bestimmt! Das graue, offnungslose Elend dieses Landes hat Erinnerung-

gen in die Seele jedes einzelnen gebrannt, die niemals wieder zu tilgen sind! Und gerade heute, am Weihnachtsabend, fühlt man es deutlich, unter deutsches Vaterland, unsere deutsche Gemeinschaft ist etwas ganz Besonderes, etwas Heiliges! Wir Soldaten sind bestimmt keine Beten und Büber, aber wir haben einen heiligen Gottesglauben in uns. Einen festen, unerschütterlichen Glauben, der uns bis hierher gebracht hat und der uns an diesem vierten Kriegsheihnachtsabend mutig und zuversichtlich in die Zukunft blicken läßt!

Wehen Herzensgedanken mit der Kameraden, die damals das erste mal mit uns als Soldaten unterm Tannenbaum saßen. Mancher von ihnen ist heute nicht mehr, auch die, die ein Jahr später an der Atlantikküste den Lichterbaum mit uns schmückten, erlebten nicht mehr alle den ersten Weihnachtstag im frostestarrten russischen Land. Und auch heute fehlen wieder einige, die voriges Jahr noch mit dabei waren. Wenn sie auch alle nicht mehr bei uns sind, so ist doch ihr Geist unter uns und ihr Opfer ist uns immer wieder mahnende Verpflichtung, wir vergessen sie nicht.

Wir Lebenden aber, die wir auch heute noch auf Posten stehen und trotz Weihnachtsabend und Kerzenstimm jeder Bewegung des Feindes genau beobachten, wir sind Symbol der Unschlagbarkeit! Den deutschen Soldaten besiegt kein Mensch! Daran ändern auch vorübergehende örtliche Erfolge unserer Gegner nichts! Der Sieg ist uns und wird uns immer bleiben! Und so wie in dieser Nacht das Licht die Finsternis bezwingt, so wird auch der Glanz unserer Siege mehr und mehr alles überstrahlen, bis endlich die dunklen Mächte zerstückert am Boden liegen. Das ist unser Ziel, so lange kämpfen wir!

Und heute, am Abend des vierten Kriegsheihnachten, grüßen wir die Heimat aus dem fernen russischen Land mit dem Gelübde: Aus mühen wir noch jahrelang im Felde liegen und unermüßlich Opfer sein, wir wissen, daß wir doch im letzten liegen, und Deutschland wird durch uns unsterblich sein.

Dankes abklaten; denn sie weiß, daß sie ihre Geborgenheit der kämpfenden Front draußen verdankt. Die Gaben kommen vom Herzen und werden den Weg zum Herzen finden. Besonderer Dank gebührt dem Kreisbauernführer Pg. Schumann und dem Landvolk des Kreises Glauchau für alle Gaben, die zur Ausschmückung dieser Feiertage dienen, wozu auch die Köpfler des Kreises mit beitragen. So findet uns diese Weihnachtsfeier in kameradschaftlicher Verbundenheit von Front und Heimat, wobei nur eine Parole gilt: Kampf bis zum Sieg! Dafür kämpft die Front, dafür arbeitet die Heimat. Kreisleiter Dr. Weider schloß seine martianen Worte mit

dem Wunsche, daß der Allmächtige auch im neuen Jahre unseren Führer segnen möge.

Im zweiten Teil der Feierstunde sangen auf der zu einer ergebirgischen Huhnstube umgewandelten Bühne im Auftrage der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die „Fischortauer Nachtigallen“ mit dem Schmelz und Wohlklang ihrer quersichtigen Stimmen Weihnachtslieder. Der Heimatdichter Max Wenzel las aus eigenen mundartlichen Schöpfungen, während ein Schrammel-Trio und das bereits genannte Bläserquartett für die musikalische Ausgestaltung dieser wohl gelungenen Weihnachtsfeier sorgten.

Weihnachtsfeier für unsere Verwundeten

Auch zum vierten Kriegsheihnachten hatten Partei und Wehrmacht den in unserem Kreisgebiet untergebrachten Verwundeten würdige Weihnachtsfeiern veranstaltet, in denen alle Liebe und Verehrung unseres Volkes zum Ausdruck kam. In Glauchau fand diese Feier am Montag, dem 1. Dezember, im Stadtheater statt, das im Lichterschmuck eines großen Weihnachtsbaumes und eines riesigen Adventstanzes erstarrte. An den festlich mit Tannengrün, Girlanden und den von den Schulkindern des Kreises Glauchau gefertigten Kerzenaltern geschmückten Kaffeetischen hatten die Kameraden in Feldgrau, die Ehrenbürger der Nation, Blag genommen, in ihrer Mitte in kameradschaftlicher Verbundenheit die Offiziere und Ehrengäste, voran der Kreisleiter Oberbereitschaftsleiter Pg. Dr. Weider, ferner Kreispropagandaleiter Pg. Jost, Kreisbauernführer Pg. Schumann, Ortsgruppenleiter Pg. Dr. Müller, Oberbürgermeister Pg. Dr. Flemming u. a.

In seiner Eröffnungsansprache betonte der Oberleibartz die Volkstümlichkeit des deutschen Weihnachtsfestes, das bereits im Brauchtum unserer Vorfahren tief verwurzelt war und als Fest des Lichtes den Blick in die Zukunft weicht. Die sinnigen Darbietungen eines B.M.-Chores und eines Bläserquartetts sowie Deklamationen verschiedener Art

leiteten über zur Feierrede des Kreisleiters Dr. Weider: Opferreiche Tage und Monate harten Kampfes liegen hinter den Männern im Feldgrau, und nun ist wieder die Zeit gekommen, da das deutsche Volk sich anständig, sein viertes Kriegsheihnachten zu feiern. In diesen Tagen weilen unsere Gedanken noch mehr als sonst bei unseren tapferen Soldaten an allen Fronten. Und — wir wissen es — auch ihre Gedanken fliegen über Raum und Zeit hinweg uns in der Heimat zu, verkräftigt im Bewußtsein dieses Festes der deutschen Annerkennung und der Befinnung. Viele der Verwundeten, die nun als Gäste in unserer Mitte weilen, haben es in der Weite des russischen Raumes selbst empfunden, was es heißt, Weihnachten angeht des Feindes zu erleben. Weihnacht ist für uns das Fest der Wiedergeburt, des göttlichen Geistes vom ewigen Strich und Werde. Unterm Schnee grünt bereits die neue Saat, trotz Finsternis muß wieder Licht und Leben werden. Das Sinnbild des deutschen Weihnachtsfestes war von jeher die immergrüne Tanne. Dasu tritt seit Urzeiten das Bild der Mutter als ewiger Erneuerer des Volkes, wie sie unsere Dichter beflügeln. So wurde Weihnachten ein Fest unserer deutschen Art und unseres Blutes. Mit einem kriegsgemäß bescheiden gedeckten Gabentisch will die Heimat einen kleinen Teil ihres unaussprechlichen



Aufnahme: Kreispropagandaabteilung (Röbald)

Tagesgeschehen in Kürze

Berlin. Im Kubangebiet und Kaukasusvorland erfolgte die feierliche Verkündung der neuen Agrarordnung, die bei der Bevölkerung stärksten Eindruck hervorrief.

Berlin. Um den Kriegsanforderungen aller Art immer besser gerecht werden zu können, empfiehlt Reichsminister Speer auch eine Anpassung der Arbeitszeit an die vorhandenen Verlehrsbedingungen.

Stockholm. Nach einer Londoner Meldung unterzeichneten Brasilien und die U.S.A. ein Abkommen, nach dem Tausende von Arbeitern in das Innere des Amazonas geschickt werden, um so der unter größter Gumminot leidenden U.S.A.-Industrie wieder auf die Beine zu helfen.

Stockholm. Unter der Überschrift „Schmutz, Armut und Furcht beherrscht das Sowjetparadies“ bringt „Follets Dagbladet“ Schilderungen einer englischen Verfasserin namens Polly Peabody.

Helsinki. Sämtliche Leitartikel der Zeitungen bringen Gedanken zum Weihnachtsfest 1942, wobei die diesjährige Kriegsheihnacht als ein Fest des Dankes und der Freude für das mit vielen Opfern bisher Erreichte gewertet wird und die Zuversicht auf den Endsieg in allen Blättern stärker denn je zum Ausdruck kommt.

Helsinki. Feldmarschall Mannerheim spricht in einem Tagesbefehl zu den jungen Offizieren, die jetzt aus der Offizierschule entlassen worden sind.

Genf. Aber die trostlose Lage Tschungking, Chinas macht der englische Brigadegeneral C. A. Woodroffe ausführliche Mitteilungen.

Madrid. Wie aus der nordamerikanischen Stadt Aliquippa gemeldet wird, wurde bei einem Bergsturz ein Autobus der Pennsylvania-Linie durch herabstürzendes Gestein zerstückert. Sämtliche 25 Insassen fanden den Tod.

Madrid. Wie Efe aus Tschungking meldet, ist der Transportminister Lin-Chin-Liang wegen Unterschlagung von 30 Millionen chinesischen Dollars zum Tode verurteilt worden.

Bigo. Die bolivianische Regierung hat sich gezwungen gesehen, alle Kommunistenführer verhaften zu lassen und die kommunistische Urheberchaft des Umsturzesverjudes in Bolivien einwandfrei festgestellt.

Lissabon. Portugiesisches Hoheitsgebiet wurde am Mittwoch kurz nach 14 Uhr von englisch-nordamerikanischen Militärflugzeugen verlegt.

Bangkok. Nachdem Kalkutta zum dritten Male von japanischen Flugzeugen angegriffen wurde, hat eine Massenflucht aus der Stadt eingesetzt.

Totio. Der Sprecher der japanischen Armee in Südchina forderte die indische Bevölkerung zur Räumung aller besetzten Gebiete auf.

Der Rundfunk an den Weihnachtsfeiertagen

Freitag (25. Dezember)

Reichsprogramm: 8—9 Uhr: Musik am Weihnachtsmorgen, von Mozart bis R. Trunk. 9—10 Uhr: Weihnachtliche Kunst- und Volksmusik. 11.30 bis 12 Uhr: Franz Schuberts B-dur-Sinfonie. 12 bis 14 Uhr: Volks- und Unterhaltungsmusik. 14.30 bis 15 Uhr: „Frau Holle“, Märchenballade mit Heidemarie Hahneyer u. a. 16—17 Uhr: Weihnachtliche in einem Referat. 18—19 Uhr: Sühner, Brahms-Klavierkonzert (Wilhelm Kempff). 19—20 Uhr: Hans Knappertsbusch. 19—20 Uhr: Schumann, Giggli, Orchesterkonzert. 19.45—20 Uhr: Dr. Goebels-Artikel: „Die Wollendenden“. 20.15 bis 22 Uhr: „Bananini“, Operette von Lehár.

Deutschlandsender: 8—8.30 Uhr: Orgelmusik aus Straßburg. 15.30—16 Uhr: Alte und neue Weihnachtslieder. 17—18 Uhr: Opernmelodien von Kreutzer bis Wagner. 18—19 Uhr: Fröhliche Weisen mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungssorchester. 19.15—21 Uhr: Septette von Beethoven. 21—22 Uhr: Schubert, Liszt, Beethoven (Robert Heger mit Siegfried Grundweis).

Sonderabend (26. Dezember)

Reichsprogramm: 11—11.30 Uhr: Kindersfest-Kantate von Carl Bergsen. 15—16 Uhr: Unterhaltungs-Kon. mus. 16—18 Uhr: Bunter Nachmittag, Tanz und Unterhaltungssorchester. 18—19 Uhr: „Es geschah in dieser Stunde.“ Ein Bild deutschen Lebens aus Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Musik. 19.20—19.45 Uhr: Fahrt zur Front. 20.15—22 Uhr: Szenen aus Wagners „Tannhäuser“ mit Maria Reising, Max Lorenz, Karl Schmitt-Ballter u. a.

Deutschlandsender: 18—19 Uhr: Sinfonische Musik von Mozart bis Dvorak. 20.15—22 Uhr: Bunte Unterhaltung, Operettenquerschnitte.

Sonntag (27. Dezember)

Reichsprogramm: 9—10 Uhr: „Unser Schicksal“

sein“ mit Heidemarie Hahneyer u. a. 11—11.30 Uhr: Vorkauf auf das Rundfunkprogramm der Woche. 12.45—14 Uhr: Das Deutsche Volkstanzorchester. 14.30 bis 15 Uhr: Mathias Wieman erzählt Kindermärchen. 15—16 Uhr: Zeitliche Unterhaltung. 16—18 Uhr: „Zeldpost: Rundfunk.“ 18—19 Uhr: Schumann-Konzert unter Carl Schüricht: Sonate von Weber. 19—19.15 Uhr: Frontberichte. 19.30—20 Uhr: Sport und Musik. 20.15—21 Uhr: Fröhliche Unterhaltung. 21—22 Uhr: Vom Rintopp zum Tonfilm.

Deutschlandsender: 15.30—15.55 Uhr: Ebfth von Voigtländer spielt Mozart. 20.15—21 Uhr: Solistenkonzert berühmter Künstler. 21—22 Uhr: Schubert, Haydn („Der Winter“) unter Clemens Krauß.

Montag (28. Dezember)

Reichsprogramm: 15—16 Uhr: Nachwuchskonzert (Klassische Kammermusik). 17.15—18 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18—18.15 Uhr: Das neue Buch. 18.30—19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unser Heer. 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas.“ 22.20—22.30 Uhr: Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Klassische Orchester- und Chormusik. 20.15—21 Uhr: Der heitere Mozart. 21—22 Uhr: Sinfonische Musik von Bräutigam, Beethoven. (Leitung: Hermann Abendroth.)

Der Goetheforscher Graf gestorben. In Jena starb im 79. Lebensjahr der Goetheforscher Professor Dr. phil. Hans Gerhard Graf. Er hat auf Grund ausgeübter Quellenstudien in Weimar wertvolle Beiträge zur Goetheforschung geliefert. Die Goethegesellschaft ernannte ihn zum Ehrenmitglied und zeichnete den Forscher in Anerkennung seiner Verdienste mit der Goldenen Medaille aus.

Sport des Tages

Fußball in Oberland. Die Spielvereinigung tritt am 27. Dezember gegen die Reichsbahn Gernsbach an. Beginn 14 Uhr an der Auhagen.

Auch an Weihnachten Spiele um die Bananenmeisterschaft. Folgende Spiele sind über Weihnachten in Staffel Dt des Banans 21 angesetzt: 1. Weihnachtstesttag: VfL Vichentheim gegen Spielvereinigung Oberland (14 Uhr). Sonntag, 27. Dezember: Turnverein Wülsten St. Nicolas gegen VfL 05 Sobenstein-Ernstthal; Turnverein Gelnhausen gegen Turnverein Gersdorf; VfL Vichentheim gegen Spielvereinigung Gohndorf (sämtlich 10 Uhr). Der Ausgang aller dieser Spiele kann noch für den Ausgang der Staffelmehrkampf irgendwem von Bedeutung sein.

Wien Fußball an den Feiertagen. In Sachen ist der Fußballspielbetrieb wie der Sportbetrieb überhaupt an den Weihnachtstagen sehr gering. In den beiden oberen Klassen spielen die meisten Mannschaften die wohlverdiente Ruhe. In der Gaulasse ist das einste bedeutendere Treffen zwischen Dredner SC und Deffau 05 abgesetzt worden, so daß nur zwei Treffen übrig bleiben. Der DSC tritt nun am zweiten Feiertag im Dtragbege gegen die Volkauener SC an, die am 27. Dezember noch bei der Elf der Ordnungspolizei Gernsbach an Gast ist. In der 1. Klasse führt alle die Kreisgruppe Gernsbach am dritten Feiertag Punktspiele durch. In Weibau werden zwei Punktspiele nachgeholt. Außerdem gibt es dort das traditionelle Weihnachtsturnier unter Teilnahme von Tura, TuB, Wacker und Spielvereinigung.

Altersklasseneinteilung für die Wettkämpfe des BDM. und der WM. Die Referenten für Leistungssport im Gebiet Sachsen der Stterjungend gab jetzt die für das Wettkampfaber 1942/43 gültige Altersklasseneinteilung bekannt, die auf jeden Fall genau einzuhalten ist. Diese Einteilung ist folgende: BDM-Klasse A: Vom 1. September 1924 bis mit 31. August 1926 Geborene; BDM-Klasse B: Vom 1. September 1926 bis mit 31. August 1928 Geborene; WM-Klasse A: Vom 1. September 1928 bis mit 31. August 1930 Geborene; WM-Klasse B: Vom 1. September 1930 bis mit 31. August 1932 Geborene.

In einzelnen Fachgebieten fällt diese Unterteilung in Altersklassen weg. Und zwar handelt es sich dabei um folgende Fachgebiete: Turnen: BDM und WM nur je eine Altersklasse; Leichtathletik: BDM-Klassen A und B (im sportlichen Sinnkampf nur Klasse A), WM-Klassen A und B (Klasse A nur fürberrechtigt in Ausnahmefällen der Sportdienstaruppen untereinander); Schwimmen: BDM-Klassen A und B, WM nur eine Altersklasse; Handball: BDM nur eine Altersklasse, WM nicht fürberrechtigt, Sportdienstaruppen unterklass; Hockey: BDM nur eine Altersklasse, WM nur Altersklasse A; Tennis: BDM nur eine Altersklasse, WM nur fürberrechtigt in Altersklasse A; Fechten: BDM nur eine Altersklasse, WM keine fürberrechtigung, sondern nur überrnsmäßige Sportdienstaruppen; Kanu: BDM nur eine Altersklasse, WM nur Sportdienstaruppen untereinander; Rudern: BDM nur eine Altersklasse, WM und Sportdienstaruppen und Staris unterklass; Eis- und Rollschuhport: BDM und WM nur je eine Altersklasse. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Siegmarsch-Schönan. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein 59jähriger Zugführer aus Dresden in Ausübung seines Dienstes von einer Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. An den Verletzungen verstarb er bald nach der Entlieferung in das Rabensteiner Krankenhaus.

Neufkirchen bei Chemnitz. In der Dunkelheit stieß eine hiesige Eimwohnern mit einer ihr entgegenkommenden anderen Straßenpassantin so heftig zusammen, daß sie zu Fall kam und auf eine Steinplatte aufschlug. Sie trug eine schwere Kopfverletzung davon, die bald darauf ihren Tod herbeiführte.

Burghardtsdorf. Ein in Richtung Thalheim fahrendes Auto einer Transportfirma stieß in der Dunkelheit auf einen abgestellten Chemnitzer Lieferwagen auf. Beide Fahrzeuge wurden dabei schwer beschädigt. Die Beifahrerin des Thalheimer Wagens erlitt dabei so schwere Verletzungen, die ihren alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

us gro
Juno
selbst
stammt
dieser
Nad
sate vor
Zauber
wies, daß
seinen
schöne
Ein sol
kaufen
Menschen
war Kamp
Papst, geg
nen eigene
und Befrei
besieder
Bild die
ber die W
geistvolle,
Mann hat
energisch
darangege
Gesetze für
der Tod i
hin im G
die Augen
Faßt jed
nachstind
halten: G
trioten. A
schichtspr
der zu Ch
folgt und
aber er m
trauerte g
mollt und
Deutschlan
müsse, erfi
haften Vie
das in den
Junge Kin
Kämpfe
zwei am
mit auf d
zum lebend
ber Dichter
ners, hat I
die er nicht
lieber“ wol
des Maters
verständnis
Künstler je
aus, als er
nachstind
Schöpfer de
weltbekannt
Mann, der
senbefähig
hin noch in
den Grundf
legte.
Der alte
lohn hat sic
Sie war e
aufreibe
lieben Leb
hat für ihn
mit ihrem
wältige We
bescheiden,
frönt zu sch
Wagner sic
Volsgut de
Im alter
August von
Charlotte u
Weiden hat
wieder viel
Sohn des O
und im mal
und Charlot
der innigen
er seine Lieb
das Glück
war, doch d
hatte: Ihr
unser Leben
Petro
Die junge
sie die
Mittag
tapper! Aber
hemmen, wen
höher den W
Naabe auf
Naden feiner
aber mit Kle
feiern müßen
fest an der
war Borjun
immer wieder
ten Arnulfs
sen, daß es
habe. Noch
mit diesem
weicht. Dann
Nachricht da:
„Du mußt
doch nicht
bei unsern
eben auch
nung. Seidenf